



Andrea Weibel

Freya und das Geheimnis der Grossmutter

Jungbrunnen 2011 • 192 Seiten • 16,90 € • ab 12 J.



Die 12jährige Freya wächst im 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Teil der Schweiz bei ihrem Vater und dessen zweiter Frau in großer Freiheit auf. Beide, vor allem ihr Vater, sind aufgrund ihrer Kenntnisse der Heilkräuter sowohl angesehen als auch gefürchtet. Nach dem frühen Tod der Eltern kommt Freya in das Haus ihrer Tante mütterlicherseits und erlebt eine völlig andere, puritanische und engstirnige Welt. Sie fühlt sich nicht wohl, zumal auch ihr Feindseligkeit widerfährt, die sie sich nicht erklären kann. Hinzukommt die besonders große Engstirnigkeit des Dorflehrers. Erst langsam erkennt sie, dass ihre Ablehnung auch mit der Vergangenheit ihrer Grossmutter zusammenhängt, die als Hexe galt. Als sie dann das Glück hat, ihre Halbschwester, die als Zeichnerin von Insekten im Haus eines Forschers wohnt (frei und unverheiratet), wendet sich das Blatt und sie kann ihren Traum von Lesen, Bildung und freien Entfaltung ihrer geistigen Anlagen in einer gutbürgerlichen Welt erfüllen.

Die lange Inhaltsangabe, die längst nicht alle Nebenhandlungen der Geschichte berücksichtigt, macht schon den überaus komplizierten Handlungsstrang der Geschichte deutlich. Erst allmählich offenbaren sich dem Leser, genau wie der kleinen Freya, die Hintergründe ihrer Lebensgeschichte. Dies bewirkt einerseits genau wie bei dem Mädchen bei dem jungen Leser ein Wachsen des geistigen Horizontes vom kleine Dorf, in dem sie glücklich und behütet aufwächst, bis hin zur großen, gebildeten Welt, ohne dass sie den Kontakt zu den Wurzeln verliert. Deutlich wird dies allen (auch den Lesern), als sie sich ganz dezidiert von ihrer Tante und deren überaus frommen Mann trennt. Kinder, die diese Geschichte lesen, können somit auch ihrerseits unbewusst diese Grenzen überschreiten. Andererseits haftet dieser schriftstellerischen Weise auch Negatives an: Bei der Kompliziertheit ist die Gefahr groß, die Zusammenhänge im Kopf zu verlieren; so wird erst durch Nebensätze das Verwandtschaftsverhältnis mit ihrer Halbschwester klar. Man muss also schon sehr konzentriert lesen.

Konzentriertes Lesen fällt aber bei der schönen und durchaus spannend geschriebenen Geschichte nicht schwer, denn man wird gleich von der ersten Seite in die Handlung hineingezogen. Spannung erhält die Geschichte unter anderem aus der Schilderung des Lebens früher im 18. Jahrhundert, durch die vielen Gegensätze, die geschildert werden: das offene Leben bei ihren Eltern gegenüber dem sittenstrengen, hart arbeitenden Onkel, der



Drang, zu lernen gegenüber dem verbohrten Lehrer, der nur die Christusbibel kennt, oder das einfache, ärmliche Leben der Bauern gegenüber dem des Insektenforschers und der Halbschwester. Solche Gegensätze finden sich noch an anderen Stellen. Insbesondere das Leben auf dem Land und seine Härte, die sich die wohl behüteten Kinder von heute kaum noch vorstellen können, fasziniert und ist lehrhaft als Folie, heute und damals zu vergleichen. Der Bildungsdrang des kleinen Mädchens nach Latein, Französisch oder Biologie wiederum zeigt den jungen Lesern beispielhaft, wie wichtig gute Bildung ist.

Dass Andrea Weibel sich gerne eine bessere Welt ausdenkt, zeigt dann die zweite Hälfte der Geschichte, in der Freya dank ihrer Halbschwester in höhere soziale Schichten aufsteigt. Dabei werden die Kinder allerdings kaum merken, dass so manches historisch nicht realistisch ist: Die Karriere der Halbschwester ist für damalige Verhältnisse ebenso fast undenkbar wie ihre Stellung als Zeichnerin für Insekten bei dem angesehenen Insektenforscher in dessen Haus bei freier Kost und Logis (ohne Entlohnung?) – unverheiratet! Jedoch spielen solche Gedanken nur dann eine Rolle, wenn man einen absolut historischen Roman erwartet hätte. Wichtig sind in diesem Falle aber die darin enthaltenen Botschaft und das glückliche Ende, bei dem die Protagonistin trotz ihrer besseren Lage nicht ihre Herkunft vergisst.

Das Geschriebene erhellt, dass Weibel einen teilweise sehr lehrreichen, vor allem aber einen sehr schönen Roman über ein Mädchen geschrieben hat, dem es gelingt, aus der Enge ihrer Herkunft auszubrechen und den Wunsch zu verwirklichen, ihre geistigen Fähigkeiten zu nutzen.

Zum Schluss sei lediglich noch vermerkt, dass statt der 208 Seiten Umfang nach Verlagsangaben, nur 192 Seiten bedruckt sind, während die Seiten 193 bis 200 unbedruckt sind, bzw. die Seiten 201 ff. fehlen.

Elmar Broecker